

informiert Pädagog:innen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

DER ZEUGE

Regie: Bernd Michael Lade. **Drehbuch:** Bernd Michael Lade. **Kamera:** Guntram Franke
Schnitt: Michael Kobs **Ton:** Jörg Wiegleb. **Szenenbild:** Ulrich Vetter. **Kostümbild:** Rudi Scharff & Esther Friedemann. **Besetzung:** Bernd Michael Lade (Carl Schrade), Hans Hendrik Trost (Staatsanwalt), Maria Simon (Reporterin), Andruscha Hilscher (Richterin), Katrin Schwingel (Übersetzerin), Lina Wendel (Ilse Koch), Thomas Schuch (KZ-Arzt Heinrich Schmitz), Marko Bräutigam (Nr. 16), Jörg Seyer (Nr. 20), Thorsten Spohn (Doktor W.) **Kinostart:** 2. März 2023. **Verleih:** Neue Visionen Filmverleih. **Länge:** 97:12 Min. (24 fps). **FSK:** ab 12 Jahren.

IKF-Empfehlung:

Klassen: Sekundarstufe I (Klasse 9-10)
Sekundarstufe II

Fächer: Sozial- / Gemeinschaftskunde
Ethik
Geschichte
Philosophie

Themen: Nationalsozialismus
Holocaust/Shoah
Schuld und Rechtsstaatlichkeit
Geschichtsschreibung



Handlung

Der Film basiert auf Carl Schrades Buch „Elf Jahre. Ein Bericht aus deutschen Konzentrationslagern“, das erstmals 2011 auf Französisch publiziert wurde, und auf den Protokollen der Flossenbürg-Prozesse am US-Militärgericht in Dachau in den Jahren 1946 und 1947.

Als jahrelanger Häftling der KZ Lichtenburg, Esterwegen, Sachsenhausen, Buchenwald und Flossenbürg erlebte Carl Schrade die Gräueltaten der Nationalsozialisten aus nächster Nähe. Jetzt soll der ehemalige Juwelenhändler als Kronzeuge der Anklage vor einem amerikanischen Gericht in Dachau aussagen, um die Schuldigen hinter Gitter zu bringen. Auf der Anklagebank sitzen SS-Männer, NSDAP-Funktionäre und Ilse Koch, die Frau des berüchtigten KZ-Kommandanten Karl Koch. Schrades Berichte sind so detailliert und erschütternd, dass sogar die Übersetzerin seiner auf Englisch vorgetragenen Ausführungen die Fassung verliert. Dabei nutzte Schrade seine Position als „grüner Kapo“ nicht nur, um Einblicke in die Organisation und Funktionsweise der Lager zu bekommen, sondern auch, um heimlich anderen Gefangenen

zu helfen. Ilse Koch und die Beschuldigten SS-Männer schildern die Geschehnisse aus ihrer Perspektive und finden eine ganze Reihe von Gründen und Ausreden, um ihre Schuld abzumildern. Doch auch Carl Schrade ist kein Unbescholtener: als sogenannter „Berufsverbrecher“ inhaftiert, machte er in den Konzentrationslagern eine Karriere bis hin zum Oberkapo und hatte entsprechende Privilegien. Nach dem Krieg versuchte er, seine Akte zu manipulieren, um als politischer Häftling eingestuft zu werden. Dass Schrade als einer von wenigen überlebte und in illegale Machenschaften verwickelt war, nutzt der Verteidiger der Angeklagten schließlich, um ihn als unglaubwürdig darzustellen.

DER ZEUGE im Schulunterricht

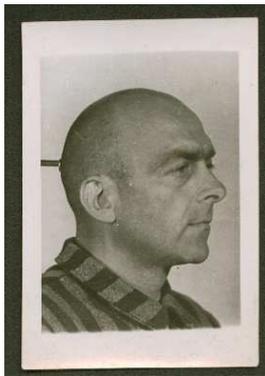
Der Film eignet sich insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene von der 9. Klasse bis zur Oberstufe, die bereits sowohl ein Grundverständnis zum Thema „Nationalsozialismus“ als auch über die etablierten Formen des filmischen Erzählens mitbringen. Denn DER ZEUGE gleicht dem filmischen Experiment eines Kammerspiels, das in vieler Hinsicht mit etablierten Sehgewohnheiten bricht: Es gibt keinen klassischen Spannungsbogen, keine Szenenwechsel, keinen erklärenden Überblick über Orte und Figuren. Die Kamera bleibt statisch, dazu immer wieder verstörende Stille und Wechsel der Kameraperspektive; nur gelegentlich sind besondere Momente mit unheilvoller Musik untermalt. Wir verfolgen einen Gerichtsprozess und müssen uns Deutungen und Haltungen aus Feinheiten erschließen – Gesichter, Kameraperspektiven, Stimmlage etc. Der Film unternimmt den ebenso couragierten wie ungewohnten Versuch, die Originalität und Indifferenz eines Protokolls mit den Mitteln der filmischen Inszenierung zu kombinieren. Doch dieser halbdokumentarische Ansatz wird durch einen im wahrsten Sinne des Wortes richtungsweisenden gestalterischen Kniff durchbrochen: während wir Carl Schrade bei seinen Ausführungen in Farbe sehen, zeigt der Film die Angeklagten bei ihren Aussagen in einem kontrastreichen Schwarzweiß. Im Gegensatz zu Schrade wirken sie wie entrückt, unnahbar und stilisiert – was auch ihre Aussagen buchstäblich in einem anderen Licht erscheinen lässt.

Nach dem Krieg ging Schrades Erfahrungsschatz beinahe verloren, wohl auch, weil man sich jahrzehntelang scheute, einen stigmatisierten „Berufsverbrecher“ als Opfer und Zeugen von NS-Verbrechen anzuerkennen. Durch seine spezielle Gestaltung im Stil eines „inszenierten Nachdokumentierens“ bekommt der Film eine Meta-Ebene, denn auch seine Zuschauer:innen werden hier zu Zeugen, die sich aus den Ausführungen von Opfern und Tätern selbst ein Bild machen können. Im Klappentext seines Buches wird Carl Schrade wie folgt zitiert: *„Man hat mir geraten, meine Erinnerungen zu Papier zu bringen, sie in Worte zu fassen, und zwar so ausführlich, dass jeder Mensch, der nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Objektivität dürstet, seine eigenen Schlüsse daraus ziehen kann“.*

1. Inhalt und kognitives Filmverstehen

Zum Einstieg können die Schüler:innen zunächst die Hauptfigur Carl Schrade näher charakterisieren und sich mit der ungewohnten filmischen Gestaltung des Kammerspiels beschäftigen. Der gegenseitige Austausch in der Gruppenarbeit kann für die vertiefende Beschäftigung mit dem Film und seinem thematischen Schwerpunkt besonders hilfreich sein.

1A) Aufgabe: Carl Schrade als historischer und filmischer Charakter



Carl Schrade / Haftfoto
Quelle: KZ Flossenbürg

Der Kaufmann, Reisevertreter und Juwelenhändler Carl Schrade (1896–1974) hatte bereits Haftstrafen wegen Eigentumsdelikten verbüßt, bevor ihn die Gestapo 1934 als sogenannten „Berufsverbrecher“ ins Konzentrationslager Lichtenburg internierte. Über einen Zeitraum von elf Jahren folgten die KZs Esterwegen, Sachsenhausen, Buchenwald und Flossenbürg, wo er schließlich sechs Jahre lang bis zur Befreiung 1945 gefangen war. In Flossenbürg wurde Schrade zum „Oberkapo“ im Krankenrevier und half unter Lebensgefahr heimlich mehreren Mitgefangenen, was Zeugen in den Flossenbürg-Prozessen bestätigten (zum Begriff „Kapo“: siehe auch Textkasten zur Aufgabe 2B). So versteckte er einen polnischen Juden in der Typhusstation, um ihn vor dem Todesmarsch zu bewahren. Nach der Befreiung des Konzentrationslagers Flossenbürg ändert er – oder einer seiner Freunde – den Eintrag in seinem Häftlingsnummernbuch: Die hinter seinem Namen stehende Abkürzung „BV“ für „Berufsverbrecher“ ist mit „Sch“ für „Schutzhäftling“ überschrieben. Ohne die Entdeckung der Verschleierung wäre aus Carl Schrade ein politischer Gefangener geworden. Nach dem Krieg verfasste Schrade einen detaillierten Bericht, in dem er seine Erlebnisse und Einblicke aus elf Jahren KZ-Gefangenschaft zusammenfasste – von der komplexen Lager-Organisation über das Schicksal von Mitgefangenen bis hin zu genauen Schilderungen von Gräueltaten. Nachdem Schrade bis zu seinem Tod 1974 keinen Verlag dafür fand, tauchte das Manuskript erst 2010 im Nachlass eines französischen Mithäftlings auf und wurde dann 2014 als Buch veröffentlicht. Erst mit dieser Veröffentlichung erfuhr Carl Schrade eine Anerkennung als Opfer der Nazi-Verbrechen, die ihm zu Lebzeiten verwehrt blieb. Sein Antrag auf Entschädigung wurde bereits 1958 endgültig abgelehnt.

Im Film ist Carl Schrade fast immer ganz alleine im Bild, was ihn als besonderen Charakter kennzeichnet, ihn aber auch isoliert wirken lässt. Seine einzigen echten „Verbündeten“ scheinen der immer wieder gezeigte mitschreibende Stift des amerikanischen Staatsanwalts und das aufzeichnende Tonbandgerät zu sein. Bernd Michael Lade spielt den Protagonisten als zentral wichtigen Zeugen, der klar und entschlossen berichtet. Emotionale Ausbrüche gibt es nicht bei ihm, sondern nur als Reaktion auf seine Schilderungen, so wie bei der Dolmetscherin, als sie so in Tränen ausbricht, dass sie mit dem Übersetzen nicht mehr weitermachen kann.

- Charakterisieren Sie die Hauptfigur Carl Schrade im Film: Welche Eigenschaften würden Sie der Figur zuschreiben?
- Gibt es besonderen Grund, warum Carl Schrade vor Gericht als einziger Deutscher nur auf Englisch ausgesagt hat?
- Ist Carl Schrade ein Held? Bitte begründen Sie Ihre Ansicht!

1B) Aufgabe: Ein ungewöhnliches Kammerspiel

Der Regisseur und Hauptdarsteller Bernd Michael Lade hat – ganz sicher bewusst – eine fast theaterhafte Inszenierung mit kargen Kulissen, spärlicher Musik, vielen stillen Momenten und zurückhaltendem Spannungsaufbau gewählt. Das Genre des „Kammerspiels“ gab es im Film schon in den 1920er Jahren; Der begrenzte Raum eignet sich besonders zur Darstellung psychologischer Konflikte, die auf diese Weise – etwa durch Mimik, Gestik und Montage – eine besondere Dynamik und Intensität bekommen.

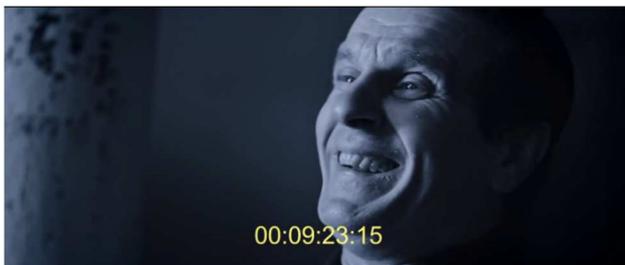
- Was könnten Bernd Michael Lades Gründe für die Wahl dieses Genres und für die oben beschriebene Form der Inszenierung sein?
- Herkömmliche Spielfilme geben in der Regel zu Beginn eine räumliche und kausale Orientierung, beispielsweise durch Texteinblendungen oder eine Kamera-Totale, die den Handlungsort markiert („*Establishing Shot*“). Warum verzichtet der Film darauf, dem Zuschauer Informationen über Zeit, Ort und Anlass des Gerichtsprozesses zu geben?
- Nennen Sie weitere Unterschiede zwischen DER ZEUGE und konventionellen Spielfilmen (z.B. Struktur, Kamera, Charaktere, Musik usw.).
- Warum werden die Aussagen der Angeklagten im Gegensatz zu denen von Carl Schrade in Schwarzweiß gezeigt und welche Wirkung hat dieser Stilbruch?
- Warum werden der Richter und seine Nebenmänner von der US-Justiz wie stumme Karikaturen dargestellt, die kein Wort sagen?

2. Täter- und Opfernarrative

Der Film positioniert sich durch die Fokussierung von Carl Schrade recht klar zur Frage der Schuld, lässt dem Zuschauer aber auch viel Raum, eigene Schlüsse zu ziehen. Der mehrmals auftretende Obersturmbannführer „Nummer 20“ – anfangs mit Sonnenbrille – kommt beispielsweise einer Karikatur gleich, wenn er in der 5. Minute mit dem Satz „*Vom Antransport an wurden die Gefangenen an das Lagerleben gewöhnt*“ auf den Plan tritt. Es folgen fragende Blicke in seine Richtung, doch er scheint diese Nicht-Aussage für wichtig genug zu halten. Auch bezieht der Film Stellung durch die Wechsel zwischen („authentischer“) Farbdarstellung und („stilisierter“) Schwarzweiß-Ästhetik, durch die Reaktionen der Anwesenden auf Schrades Aussagen oder auch dadurch, dass nicht der Verteidiger mit seinem Drängen auf ein Kreuzverhör, sondern Carl Schrade den letzten Satz bekommt: „*Hier kann man sehen, hab ich gesagt, wie Verbrecher einen ganzen Staat kriegen*“. Doch es gibt auch Brüche, die das Verhältnis zwischen Tätern und Opfern komplexer werden lassen: Der in Tränen ausbrechende SS-Sanitäter Max Dehmel wird von Carl Schrade in Schutz genommen und mehrere Angeklagte berufen sich auf den Befehlsnotstand, indem sie die gesamte Verantwortung dem Lagerleiter Karl Koch zuweisen, wie der besagte Angeklagte „Nummer 20“: „*Woher sollten wir wissen, dass dieser Mann so brutal vorgeht?*“. Der Verteidiger schreibt in seinem Abschlussplädoyer schließlich auch Carl Schrade eine Schuld zu, denn als „grüner Kapo“ gehörte er zu einer privilegierten Gruppe und hatte außerdem versucht, seine Akte als „Berufsverbrecher“ zu verschleiern.

2A) Aufgabe: Die Perspektive der Angeklagten

- Die Angeklagten versuchen auf verschiedene Weise, sich vor Gericht als unschuldig zu präsentieren. So sagt der Obersturmbannführer „Nummer 20“ *„Ich habe nur Befehle ausgeführt“*. Nennen sie noch zwei weitere Beispiele und beziehen Sie Stellung dazu.



- In der 46. Minute sagt „Nummer 41“ Ilse Koch vor Gericht aus, die Frau des langjährigen Lagerleiters Karl Koch, die von KZ-Häftlingen den Spitznamen „Hexe von Buchenwald“ bekam: *„Ein Bauwerk, vollkommen in seiner Harmonie, seiner Solidität, das war mein Buchenwald“*. Recherchieren Sie – z.B. auf Wikipedia.de – zu dieser historischen Figur und beschreiben sie im Vergleich die Darstellung der Filmfigur. Wie wird sie ins Bild gesetzt (Kamera, Mimik etc.)? Inwiefern unterscheidet sie sich von den anderen Angeklagten? Beziehen Sie auch Stellung zu Carl Schrades Schilderungen über Ilse Koch im Film.



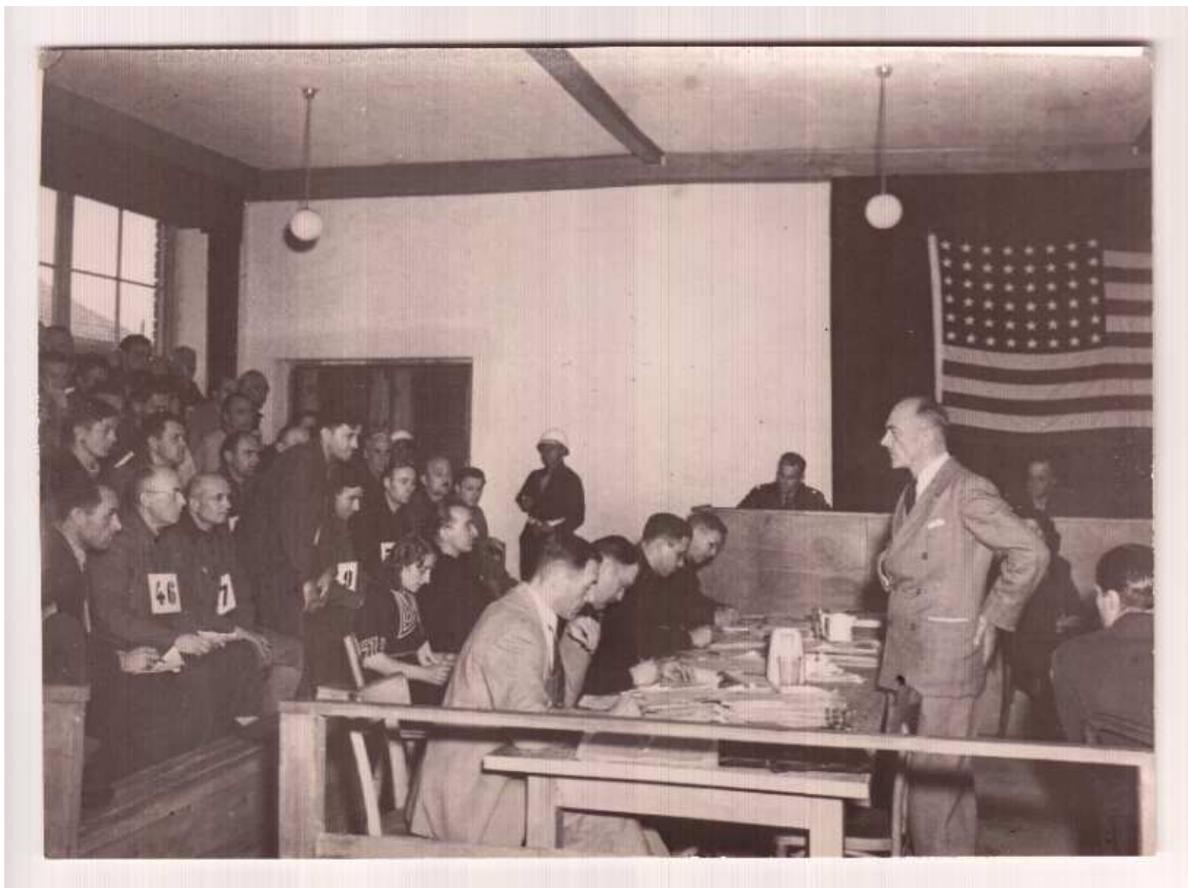
- In der 74. Minute kommt es zur Aussage von „Nummer 42“, dem SS-Chefarzt Schmitz. Ein kurzer Zwischenschnitt zeigt, wie Carl Schrade an dessen Nummernschild greift, womit er ihn vor Gericht explizit als Schuldigen hervorhebt. Der Arzt gibt an, aufgrund seiner *„manischen Gene“* sterilisiert worden zu sein und sieht seine Aufgabe in der *„Neu-Erschaffung“* des menschlichen Körpers. Sein Schlusssatz lautet: *„Gibt es einen Gott? Meine Antwort für euch ist: noch nicht“*. Charakterisieren Sie die Figur des Arztes und interpretieren Sie seine Aussagen.



- Als der Strafverteidiger sein Abschlussplädoyer hält, in dem er Carl Schrade beschuldigt und auf ein Kreuzverhör abzielt, stellt sich eine neue Dynamik ein: Obwohl auf Seiten der Angeklagten, wird er bei seinen Ausführungen wie Carl Schrade in Farbe gezeigt. Durch diese visuelle „Annäherung“ entsteht der Eindruck eines ungleichen Duells – Schrade alleine auf dem Stuhl, ihm gegenüber steht der eloquent sprechende Verteidiger an der Seite seiner Klienten. Durch die Rauchpause davor wird diese Szene auch dramaturgisch als möglicher Wendepunkt hervorgehoben: Welche Schuld liegt bei Carl Schrade und ist er überhaupt glaubwürdig? Analysieren Sie diese Schlusszene, beginnend mit dem Auftritt des Verteidigers nach der Rauchpause in der 82. Minute (bildliche Darstellungen, Ton, Reaktionen der Anwesenden, Interpretation der Aussagen).



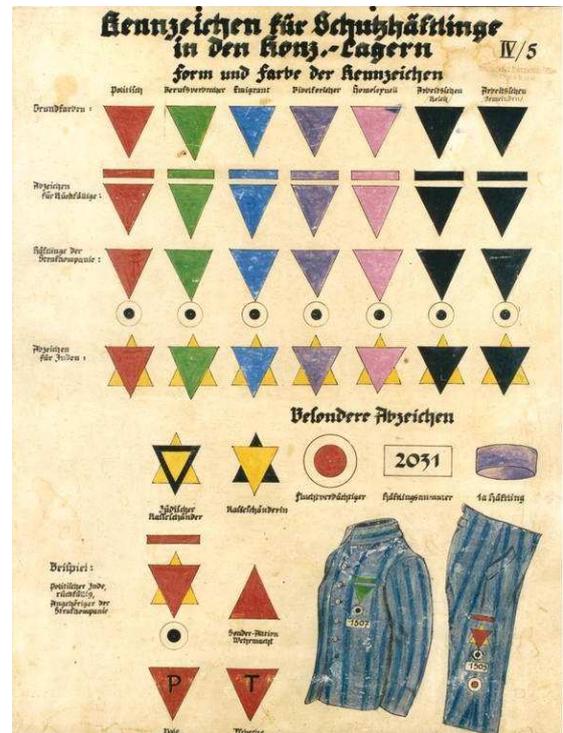
Zum Vergleich: eine Originalaufnahme mit Carl Schrade (rechts stehend) im Flossenbürg-Prozess in Dachau 1946. Er trat dort an insgesamt drei Tagen als Zeuge auf.



Quelle: KZ Flossenbürg

2B) Aufgabe: Die „grünen Kapos“

Zwei der Angeklagten sowie Carl Schrade selbst werden im Film als „grüne Kapos“ vorgestellt. Das waren sogenannte „Funktionshäftlinge“, die von der SS („Schutzstaffel“) in den Konzentrations- und Arbeitslagern für Ordnungs- oder Verwaltungsaufgaben eingesetzt wurden und Befehlsgewalt über die anderen Häftlinge hatten. Bei entsprechender Bewährung konnte ein Kapo zum Oberkapo aufsteigen und so innerhalb des Lagers auch eine Karriere machen. Unter den Gefangenen gab es außerdem die Positionen der Lagerältesten, Blockältesten und Stubenältesten. Die Herkunft jedes Gefangenen, der Grund seiner Inhaftierung und ggf. eine Position als Funktionshäftling waren durch aufgenähte Farben- und Formencodes auf der Gefangenenkleidung streng systematisiert. „Berufsverbrecher“ wurden besonders häufig als Kapos eingesetzt und hatten einen grünen Winkel (deshalb „grüner Kapo“). Durch dieses Vorgehen konnte die SS Personal einsparen, ungewollte Arbeiten an die Gefangenen selbst delegieren und auch zwischen den Opfern ein permanentes Klima aus Angst, Neid und Misstrauen erzeugen. Getrieben von der Aussicht, so das eigene Leben retten zu können, gingen die Kapos in ihrer Verzweiflung häufig besonders brutal vor. Im Flossenbürg-Prozess, den der Film nachstellt, saßen insgesamt 16 dieser „grünen Kapos“ als Mittäter auf der Anklagebank und waren – ob schuldig oder nicht – häufig für den Rest ihres Lebens stigmatisiert.



Tafel mit KZ-Kennzeichen (Winkel), CC BY-SA 3.0 DE Wikimedia, Bundesarchiv Bild 146-1993-051-07 Foto: o. Ang. / 1936-1944

- Beziehen Sie Stellung zur Rolle der sogenannten „Funktionshäftlinge“. Wie sind ihre Funktion und ihre damit verbundene Schuld aus heutiger Sicht zu bewerten?
- In der 71. Minute tritt „Nummer 16“ auf, der als grüner Kapo vorgestellt wird und somit ein Häftling wie Carl Schrade war. Einer seiner Kernsätze lautet „Wenn schon in Teufels Küche, dann nur als Koch. Was erwarten Sie von mir?“. Interpretieren Sie diese Aussage und beziehen Sie Stellung dazu.



3. DER ZEUGE als geschichtliches Zeugnis?

Die letzten Worte in Carl Schrades Buch lauten: *„Der erste Stein der Sicherheit bleibt die Wachsamkeit“* (SCHRADE 2015, S. 325). Bernd Michael Lade versucht in seinem Film DER ZEUGE, den beinahe verschollen geratenen Erinnerungen eines als „Berufsverbrecher“ inhaftierten KZ-Häftlings ein filmisches Zeugnis zu geben. Dadurch, dass der Film durch seine Machart selbst Züge eines „Berichtes“ bekommt, wird er dem Erbe Carl Schrades auf besonders direkte Weise gerecht. Der Filmkritiker Michael Meyns bezeichnet den Film als so nüchtern, dass er wie ein 90-minütiges *„Protokoll des Grauens“* wirke (siehe Webtipps). Tatsächlich zeichnet den Gerichtsprozess eine stilistisch fast überbetonte Gleichförmigkeit aus, von der man kaum durch etablierte Formen von Spielfilm-Unterhaltung abgelenkt wird. Die Ausführungen von Schrade auf der einen und den Angeklagten auf der anderen Seite bilden das Zentrum des Geschehens, was auch durch die 1:1-Übersetzungen, die Naheinstellungen auf das Mitschreiben und Aufzeichnen sowie durch die stummen amerikanischen Amtsträger betont wird. Dabei bringt Schrade nicht nur Fakten vor, sondern klagt auch moralisch an und fällt seine eigenen Urteile: Ilse Koch sei eine *„nimmersatte Walküre“* gewesen, die Wachmannschaften bezeichnet er als *„Haufen mit Gangster-Attitüde“* und ihre Gewalt als *„Tanz der Folter“*. In diesem dritten Abschnitt soll es abschließend darum gehen, sich dem Film im Hinblick auf seine Bedeutung „gegen das Vergessen“ zu nähern.

- Schreiben Sie zu DER ZEUGE eine kurze Filmkritik und bewerten Sie sowohl seine formale Gestaltung, als auch seine Bedeutung zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus.
- Wäre DER ZEUGE mit einer gängigen Spielfilm-Struktur (Spannungsbogen, Heldengeschichte, Emotionen etc.) ein besserer oder sogar überzeugenderer Film geworden?
- In seinem Buch *„Elf Jahre. Ein Bericht aus deutschen Konzentrationslagern“*, auf dem der Film unter anderem basiert, fasste Carl Schrade auf über 300 Seiten seine Erlebnisse zusammen. Sein letzter Abschnitt heißt pathetisch *„Siegfrieds Rache“*. Er mahnt: *„Der Nazigeist, wie wir ihn kennen, wird sich niemals ergeben, da helfen keine guten Worte, nicht Recht und Gesetz.“* (S. 323) Bewerten Sie diese Aussage und stellen Sie einen Bezug zum Film her.
- Wir schreiben das Jahr 2023 – bald wird es nicht mehr möglich sein, unmittelbare Einsichten und Erinnerungen von „echten“ Zeugen nationalsozialistischer Verbrechen zu bekommen. Können streng quellenbezogene Filme wie DER ZEUGE dabei helfen, uns auch zukünftig einen „authentischen“ Eindruck von der Zeit des Nationalsozialismus zu verschaffen?

Lehrplanbezüge

Im Folgenden möchten wir auf einige mögliche Lehrplanbezüge hinweisen, beispielhaft aus aktuellen Lehrplänen in Rheinland-Pfalz (<https://lehrplaene.bildung-rp.de>). Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrpläneinheiten anderer Jahrgangsstufen und Bundesländer einsetzbar.

Gemeinschaftskunde / Sachunterricht / Gesellschaftslehre:

Klassen	Themenschwerpunkte
9-10	<ul style="list-style-type: none">• Totalitäre Herrschaft am Beispiel des Nationalsozialismus• Demokratie lernen und leben• Recht und Rechtsprechung

Ethik:

Klassen	Themenschwerpunkte
11	<ul style="list-style-type: none">• Kollision von Werten und Pflichten• Die eigene sittliche Entscheidung / Mensch und Gewissen
12	<ul style="list-style-type: none">• Der Grundkonsens in der Gesellschaft• Autorität und Gehorsam• Kriminalität - Strafe - Resozialisierung

Geschichte:

Klassen	Themenschwerpunkte
9-10	<ul style="list-style-type: none">• Die Welt nach 1945• Geschichts-Bilder
12	<ul style="list-style-type: none">• Die Durchsetzung der Demokratie in Deutschland nach 1945

Philosophie:

Klassen	Themenschwerpunkte
11-13	<ul style="list-style-type: none">• Wie erlebt / deutet der Mensch Geschichte?• Wie werden staatliche Ordnungen legitimiert?• Wie rechtfertige ich mein Tun?• Geschichtsphilosophie• Politische Philosophie und Rechtsphilosophie• Ethik

Literaturhinweise

SCHRADE, Carl (2015). *Elf Jahre. Ein Bericht aus deutschen Konzentrationslagern*. Aus dem Französischen von Susanne Röckel. Göttingen: Wallstein Verlag (Flossenbürger Forum 1) (2. Aufl.).

GRAU, Alexander (2016).: *Mediale Geschichtsvermittlung. tv diskurs*, H. 78 (4/2016). Online: <https://mediendiskurs.online/data/hefte/ausgabe/78/grau-geschichtsvermittlung-tvd78.pdf>

Webtipps

Offizielle Filmwebsite des Verleihs:

<https://www.neuevisionen.de/de/filme/der-zeuge-127>

Carl Schrade:

<https://www.die-verleugneten.de/biografie/carl-schrade/>

Gedenkstätten:

KZ-Gedenkstätte Flossenbürg:

<https://www.gedenkstaette-flossenbuerg.de>

Gedenkstätte Esterwegen

<https://www.gedenkstaette-esterwegen.de>

Flossenbürg-Prozess:

Jewish Virtual Library: Flossenbürg War Crimes Trials (January - December 1947)

<https://www.jewishvirtuallibrary.org/flossenb-uuml-rg-war-crimes-trials>

Filmkritiken:

Filmkritik von Michael Meyns:

<https://www.programmkino.de/filmkritiken/der-zeuge/>

Impressum

Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden. Tel.: (0611) 2052288. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.filmkultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autor: Arndt Klingelhöfer. Filmbildnachweis: Neue Visionen Filmverleih GmbH. Fotos von Carl Schrade mit freundlicher Genehmigung der Gedenkstätte KZ Flossenbürg. Erstellt im Auftrag von Neue Visionen Filmverleih GmbH im Februar 2023.